

## ***READING THE SPINNEREI - Die Arbeits- und Betriebsfotografie von Rita Große*** ***archiv massiv/ Bildarchive 49/ 14.09.24 – 05.01.2025***

Rita Große wurde 1941 in Leipzig als Tochter einer Verkäuferin im Porzellanfachhandel und eines Verwaltungsinspektors geboren. Sie wuchs in Kleinzschocher und Lindenau auf. Nach einer Ausbildung als Fotolaborantin (Abschluss 1957) im HO-Fotohaus Leipzig und einer Weiterqualifizierung als Fachverkäuferin für Foto-Optik (1960) folgte der Abschluss zur Fotografin (1962) in dem PGH-Fotostudio in der Goldschmidtstraße. Im Anschluss war sie als Fotografin im VEB Industrieprojektierung angestellt. Für die Entwicklung fotografischer Kopierverfahren in der Architekturplanung wurde sie 1966 als Neuerin ausgezeichnet. 1968 erwarb sie eine Qualifizierung in der Bautechnischen Projektierung und legte 1969 die Meisterprüfung im Fotografenhandwerk ab.

Der Abschluss als Fotografenmeisterin berechtigte in der DDR nicht zur Selbstständigkeit. Üblicherweise wurde durch die Wirtschaftskommission allein die Weiterführung von inhaber:innengeführten Fotostudios bewilligt, oft aber auch diese in volkseigene Rechtsformen überführt. Für Rita Große gelang der Weg in die Selbstständigkeit über die Geburt ihres Sohnes, da sie vor der Babypause um einen Aufhebungsvertrag bat und damit im Anschluss aus der sogenannten „nicht arbeitenden Bevölkerung“ wieder in den Beruf einsteigen konnte. 1974 eröffnet sie ihr eigenes Fotostudio in der Christianstraße im Waldstraßenviertel. Als selbstständige Fotografenmeisterin wurde sie 1981 von der Handwerkskammer des Bezirkes Leipzig zur stellvertretenden Obermeisterin berufen.

Die Spezialisierung ihres Fotostudios auf fototechnische Projektierung und die Herstellung von Kartostatfilmen entließ sie in der DDR jedoch nicht aus der Aufgabe, auch für den Bevölkerungsbedarf zu produzieren. Bis zum Jahr 1990 stellte sie unter anderem Fotokalender her oder übernahm Aufträge in der klassischen Porträtfotografie. Dafür war ihr Fotostudio im Waldstraßenviertel regelmäßig geöffnet und sie nahm als Fotografenmeisterin auch Auszubildende auf. Die Preise für fotografische Leistungen waren in der DDR staatlich vorgegeben, dies reichte von den Porträtaufnahmen bis hin zur Betriebsfotografie. Jedoch bediente Rita Große mit der Fotoprojektierung einen Spezialbereich, in dem sie die Entlohnung und Kostenerstattung offener abstimmen konnte.

Die jährlichen Frühlings- und Herbstmessen in Leipzig sollten die Leistungsfähigkeit der DDR-Wirtschaft belegen und entsprechende Export-Aufträge generieren. Rita Große wurde nach einem Jahrzehnt in der Fotoprojektierung und technischen Fotografie hierfür ab Ende der 1970er Jahre direkt über die Betriebsdirektor:innen beauftragt, die sie zum Teil bereits vorab kennengelernt hatte. Für diese Messeaufträge kam sie in die Betriebe und fotografierte ausgewählte Arbeiter:innen, die sich vorab ausgezeichnet hatten. Zugleich erforderten diese Aufträge meist auch eine Produkt- und Leistungsfotografie, die in den Betrieben wie auch in ihrem Fotostudio entstanden. Neben Großbetrieben wie der Baumwollspinnerei Leipzig fotografierte sie sehr viel für verschiedene Kombinate, Museen, das Denkmalamt der Stadt Leipzig, Banken, Hotels, Gastronomie und den Volkseigenen Handel und Institute, stellte Großfotos her und dokumentierte mehrere Sportfeste und illustrierte Werbeblätter und Bücher.

Ihre fotografische Arbeit in den Leipziger Hotels zu DDR-Zeiten verhalf Rita Große bei der Neuorientierung nach 1990. Einerseits wurde durch den technischen Fortschritt (Computer und Kopierer) die fotografische Arbeit an Entwurfsduplikaten und technischen Zeichnungen hinfällig, andererseits privatisierte oder schloss die Treuhand-Anstalt zahlreiche Leipziger Industriebetriebe und damit wichtige Auftraggeber:innen ihres Fotobetriebes. Über eine Freundin in einem Leipziger Hotel kam sie Anfang der 1990er Jahre in Kontakt mit dem Bau- und Immobilienunternehmer Dr. Jürgen Schneider. Dieser übernahm zu jener Zeit Leipziger Firmen sowie historische Immobilien in der Innenstadt Leipzigs und den Gründerzeitvierteln. In diesen Jahren hatte Rita Große Aufträge in der fotografischen Denkmalschutz- und Baubegleitung der Sanierungsobjekte, da diese etwa für die Kreditgeber:innen umfangreich dokumentiert werden mussten. Mitte 1994 ging Schneiders Unternehmen mit Schulden von mehreren Milliarden DM insolvent. Bei unzähligen Handwerksbetrieben und Einzelhandelsunternehmen sowie auch bei Rita Große blieben hohe Rechnungsbeträge unbeglichen. Ihr Fotostudio im Waldstraßenviertel betrieb sie bis 2005 und bearbeitet auch danach noch Aufträge für das Amt für Denkmalschutz, die LWB, das Staatshochbauamt und weitere Kund:innen.

Autor: Luca Publik 2024